



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

2. Wie man in den Todt verwilligen / und denselben mit Frewden  
annehmen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

**Wie man in den Todt verwilligen/und denselben mit frewdigem Herzen / wegen der herrlichen und ritterlichen Thaten / so man im selbigen zu begehren pflegt / annehmen soll?**

**S**olt nicht allein wann man dir deinen Todt ankündiget/in den Willen Gottes ergeben; sondern auch in denselbigen verwilligen/und einen Lust daran haben/wegen der furnehmen und herrlichen Thaten/welche man in dem Todt erzeigen kan/und gar dienlich seynd / alle Beschwerus desselben (wofern man sie wohl bedencken will) zu lindern; ja dem Obern/oder edlen Theil des Menschen annehmlich zu machen / was dem untern und vichischen Theil desselber unleydlich / und unerträglich zu seyn scheint. Dieser herrlichen Thaten/welche man in einem willigen und gern angenommenen Todt erzeiget/seynd furnemlich sieben.

Die Erste ist. Das man öffentlich und willig bekenne und gestehe/ das Gott unser Oberherr sey / das man erkenne wie Gott Meister über uns / und über unser ganzes Wesen Herr sey. Das er mit seiner Creatur/welche er auß Nichts erschaffen/umbgehen könne/wie es ihm gefält / nit anders wie ein Haffner mit seinem irdenen Haffnen/welchen er verbrechen/zerschlagen/ oder anders mit ihm handeln kan/ohne das er ihm einiges Unrecht thue/oder das sich der Ha/en gegen dem Haffner beklagen möge: dan in dem dich Gott erschaffen/und dir dein natürliches Wesen gegeben hat er sein recht / welches er über dich hat / und vermittels dessen er dir dein natürliches Wesen wider nehmen kan/nie einem andern übergeben. Er hat dir

dein Leben gegeben oder viel mehr gelihen/und die Seel in deinem Leib gleichsam als zuverwahren gegeben/welche er als ein Ding das ihm eigentlich zusiehet / wider fordern/und von dir nehmen kan / so oft als ihm solches gefält / ohne das du ihm solches abschlagen / oder dich gegen ihm beklagen könnest. Ja was mehr/du hast dich viel mehr gegen ihm zu bedancken / das er dir solches so lange Zeit gelihen / das er so viel Jahr lang deine Seel in deinem Leib gelassen/welches andern nit geschehen. Damit du nun den Unwillen/das Abscheuen / und Grausen / welchen man natürlicher Weis ab dem Todt zu haben pflegt / umb etwas milttern mögest; so soltu öffentlich gestehen/und vor den Englen und Menschen in williger Ubergung dessen was du von ihm empfangen/die Gewalt und Oberherrschafft / welche Gott über dich/über dein natürliches Wesen/und über deine Seel hat frey bekennen. Thue ihm / wie der Dritte auß den sieben Söhnen der Machabeer; welcher/ als ihm der Hencker befahl seine Zung / und seine Händ her zu strecken und abschneiden zu lassen/ diervil er dem gottlosen Antiochio nit gehorsamen wolte / zu ihm also sagte: Diese meine Händ und Zung hab ich von GOTT empfangen / aber jetzt gib ich sie freywillig und gern her/das mit ich das Gesetz / so uns GOTT gegeben/nicht übertrerte. In Erwegung dieses soltu dir den Todt nicht misfallen lassen / in welchem du so schöne Gelegenheit hast öffentlich zu bekennen / und zu gestehen das weder deine Seel/weder dein Leben/noch dein natürliches Wesen dir/ sondern GOTT zusiehe; das er durch den Todt begere/was ihm und nit dir zugehöret. Item das du ihm solches gern widergebest/und dich bedanckest / das

er dir solches so lange Zeit gelassen. Auff diese Weißschreibt der H. Hieronymus an einen / welcher wegen des Todes seines Freunds sehr betrübt / und tröstet ihn mit folgenden Worten: Bekümmere / und beklage dich nit, daß du deinen Freund verlohren / sondern erfreue dich / und dancke Gott daß er ihn zu sich genommen.

Die Andere That ist / Daß man durch den Todt sich selbst / und sein natürliches Wesen Gott auffopffere. Es ist ein Werck oder That zum Dienst Gottes gehörig / dadurch zu bezeugen daß GOTT dein Oberherr / und daß du ihm aller Dings underworfen seyst: dan obs wohl nit bey dir stehe / daß du nit sterbest / sondern daß es die menschliche Natur nothwendig mit sich bringe: so ist dennoch die Güte Gottes so groß / daß sie die Auffopffnung deines Lebens / und deines Wesens / welche du derselben thust / für eine Gabe halte / so von dir selbst gleichsam herkomme / wofern du den Todt gern annehmest / und ihm denselben willig auffopffest / gleich als ein Vieh / welches zum Opfer soll geschlachtet werden / zum Zeugnis daß Gott der Anfanger deines Wesens / und daß du ihm underworfen. Also hat CHRISTUS unser Heyland / wie der H. Paulus schreibt / in seinem Sterben Gott seinem himlischen Vater auffgeopffert. Hebraeorum 9. Deswegen rathe ich dir / daß du auß der Noth eine Tugend machest; und dich durch eine freywillige Annehmung des Todes / welchen Gott über dich verhanget / mit deinem Leben und deinem ganzen Wesen Gott auffopffest / und also öffentlich bekennest / daß wan es bey dir stünde / sterben oder nit sterben / oder wissen soltest / daß Gott dein Todt gefällig / daß du dich deines Lebens / und deines natürlichen Wesens selbst woltest beraubt haben / ihm also daß aller edleste / und beste so

du hast / das ist dein Leben / auffzuopffern / wie Abraham seinen eigenen Sohn Gott auffopffern wolte. Und dieweil du nit jetzt berichet / daß dir die Stund / in welcher er will daß du sterben solt; so begreife ihm / daß er dein Leben und dein natürliches Wesen zu einem Opfer annehmen will / und daß du solches ihm zu lieb gern verlohren wollest. In Erwegung dieses soll dir der Todt nit schwer fallen / dieweil du denselben eine so gute Gelegenheit hast / deinet Ehr / durch ein Opfer / welches dir lieb und angenehm ist / zuvermehrten. Wegen kanstu wohl mit dem König David sagen: Ich will mich dir freywillig selbst auffopffern / und deines Namen loben Psal. 53.

Die Dritte ist / daß man frey öffentlich bekenne und gestehe / daß Gott an ihm seinen einen völligen Genügen / und daß er nit im geringsten nit vermöthen habe. Das ist von Ewigkeit her gewesen / ehe wir Mensch / noch Welt war. Er ist nit tausend / und abermal tausend Jahr her nicht dich gewesen; er kan viel / und unterschiedliche Creaturen erschaffen / welche ihm große Ehr erweisen und viel fleißiger dienen als du. Was bedarffer dan deiner; und gleich mit der / welcher ungern stirbt / insonderheit du weil er darfür haltet / daß er in dieser Welt noch nothwendig sey / Gott eine Unthat / und vermeynet daß Gott seiner noth haben; Also that hergegen der welcher den Todt gern und willig annimmt / daß Gott eine Ehr an / in dem er unverstehen / daß Gott seiner nicht bedarffe; und daß er mit dem König David sage: Deus meus tu, &c. Du bist mein GOTT / und hast meiner Güter durch mich nit vermöthen. Psal. 15. Mein Leben und natürliches Wesen ist gleichsam nichts vor dir. Psal. 68. oder sich

ummühen und untauglichen Knecht neme : dan Gott hat deiner in keinem Ding vonnöthen/weder für sich selbst/nach für andere: mit für sich selbst; dann neben dem/ daß er keines Menschen bedürftig/so hat er eine unbegreifliche Zahl / welche ihm fleißiger und besser dienen weder du / ja du verhindest viel mehr andere in seinem göttlichen Dienst / gleich wie in dem Seyten Spiel/nur eine Seiten / so nit wohl gestellet das ganze Seyten-Spiel verderbt. Er hat auch deiner nicht für andere vonnöthen; dan er kan ihnen durch andere besser beystehen als durch dich/welche in einem Tag mehr thun/weder du in einem ganzen Jahr.

Die vierte That: daß man bekeme und gestehe/ daß Gott weit über alle Ding zu lieben sey. Wann du bezeugen wilt die Liebe welche du zu Gott hast/als dan ist vonnöthen daß du ihm alles gibst was du hast/ und daß du das allerliebste fahren lasset. Daher unser Heyland im Evangelio sagt/ Ioan 15. Keiner kan seine Lieb gegen einem anderen besser bezeugen/als wann er sein Leben für ihn gibt. Jonathas welcher den David wie sich selbst/und sein eigen Leben liebt/erwies diese seine Lieb/in dem er seinen Rock auß thun / und David geben thates. Item sein Wehr/seinen Bogen/ und seinen Gürtel. 1. Regum. 18. Wie kanstu besser bezeugen daß GOTT aller Lieb werth/ und wie hoch du ihn liebest / als daß du den Rock deines Leibs lasset; daß du all dein Hab und Gut/ deine Freundschaft/ Gemeinschaft/ endlich Lust/ und Liebe zu allen Dingen dieser Welt fahren lasset? ja daß du so gar durch den Todt dein Leben selbst ihm zu Lieb dargebest? daß du den Verlust deines Lebens als eine freiwillige Marter aufstehest. Salomon sagt: Daß wann der Mensch alles was er in seinem Haus hat für die Liebe gebe/ so wird er sol-

R. P. Sultzen 2. Bund.

ches für nichts halten. Diereil du nun/vermittels des Todts/ ein so herrliches/ und großes Werk der Liebe erweisen kanst; also daß du in deinem ganzen Leben nie dergleichen erwiesen; ( dan alles was du dargegeben / und dessen du dich umb der Lieb Gottes willen in deinem Leben beraubt) mit einander viel geringer ist als dein Leben/und dein natürlichs Wesen/welches du im Todt hergibst / und dessen du dich selbst gleichsam beraubest. Wer will dan nun laugnen / daß dieses im Sterbstandlein einen grossen Trost und Linderung des Todts bringe? An diesem Bedencken ist so viel gelegen/ daß der H. Lehrer Augustinus sagen darff / daß wann die Engel dem menschlichen Geschlecht etwas mißgönnen könnten/ so wäre es/daß sie nit wie die Menschen sterben können; die Menschen aber sterblich/ und folgendes durch eine hefftige/ und starke Liebe sich selbst/ihre Leben / und ihr natürlichs Wesen Gott auffopffern/ und sich alles dessen/was ihnen angenehm und werth/ ihm zu Lieb einblößen. Fast auff dieselbe Meynung redet der H. Chrysostomus/ daß wann ihm Gott die Wahl geben solte / ein sterblicher Mensch oder ein unsterblicher Engel zu seyn; daß er viel lieber ein sterblicher Mensch seyn wölle/damit er Gott zu Lieb sterben möge; als ein Engel/ welcher nicht stirbt / noch sterben kan. Wann du diß vierte Bedencken recht erwegen wilt/als dan ist es nit möglich/daß du den Todt nicht für annehmlich erkennest/und daß du deine Liebe gegen Gott mit süßen Worten nicht zu verstehen gebest. Welchem zu gefallen du dich deines Lebens / natürlichen Wesens/ und alles dessen/welches du auff Erden liebest/entblößen thust. Gleich wie die H. Martyrer / wann sie zur Marter und zum Todt giengen/ zu thun pflegten; Insonderheit der Heil. Ignatius ein Jünger der

ddd H.H.

uffren

I.  
II

**H. 5.** Apostelen ; welcher also schreibt :  
Nunc incipio Christi esse discipulus ; Jetzt  
fang ich an ein rechter Jünger Christi zu  
seyn/in dem ich daß geringste nit mehr auff  
dieser Welt begere.

Das Fünffte ist : daß man frey und of-  
fentlich bekennet/und gestehet / daß Gott  
gerecht sey; Diem Weil der gerechte Gott kei-  
ne einige Sünd ungestrafft hingehen laffet/  
also ist vonnöthen daß du zur Genugthu-  
ung / welche die göttliche Gerechtigkeit von  
dir erfordert/ den Todt / als eine gerechte  
Straff für deine Sünd annehmest. Dann  
obwohl der Todt ganz und gar nothwen-  
dig/ und durch auß keiner demselben entge-  
hen könne ; dennoch so ist die Gütigkeit  
GOTTES so groß/daß man du densel-  
ben / der göttlichen Gerechtigkeit also auff  
diese Weis zu huldigen/und für deine Sünd  
genug zu thun/willig annehmen thust/ ihm  
angenehm werde / und seiner Gerechtigkeit/  
entweder ganz und gar/oder zum Theil ein  
Genügen geschehe. Deswegen ist mein  
Rath/daß du den Todt in der Güte anneh-  
mest / und der göttlichen Gerechtigkeit zur  
Genugthuung auffopferest. Erstlich die  
Absonderung und Scheidung deiner Seel  
von deinem Leib/ zur Straff / daß sie sich  
entweder nicht wohl mit einander verglie-  
chen/und vereiniget Gott zu beleydigen ; in  
dem daß sich die Seel des Leibs und der  
Glieder wider Gott und der Leib sich der  
Seel zu einer Unthat mißbrauchet ; gleich  
wie sich ein Knecht/mit seinem Meister/oder  
seiner Aufsicht/ dieses oder jenes böses zu  
than vereiniget. Zum 2. Die Vernehmung  
oder Entblösung der Reichthumb / zur  
Straff/daß du denselben zu sehr ergeben ge-  
wesen / und dieselbe unnützlich angewendet.  
Zum 3. Die Scheidung und Verlassung  
deiner Freund / und alles dessen was dir in  
dieser Welt lieb und werth/ zur Straff der

grossen und unordentlichen Lieb / welche  
zu ihnen getragen ; daß du sie nicht  
mehr geliebt als deinen Gott und  
und daß du ihnen viel mehr zu lieb gehest  
als deinem Gott. Zum 4. Die Ver-  
bung deiner fünf Sinn / deines Gehörs/  
Gehörs/ Geschmacks/ Geruchs/ und  
pfehdnus oder Antastens ; zur Straff  
sie den Sünden einen Eingang  
und dieselbige in deine Seel / als durch  
Fenster/oder Thür/ eingelassen. Wie  
klarlich sehen wirst/ wann du einmahl  
denken wilt/ wie du deine fünf Sinn  
oft mißbrauchet ; wie am 5. Punkt  
zu sehen ist. Zum 5. Die Erkennung  
deiner Zung/welche erstummen wird /  
Straff daß du viel gesucht/geschworen/  
logen/Gott gelästert/so viel unzüchtige/  
flätige / und schmahliche Wort auß-  
sen so manchem böses nachgeredt / und  
gleichem mehr. Zum 6. Die Unvergess-  
lichkeit und Erstarrung deines Leibs/ zu  
daß du so viel mit allein vergebliche /  
schädliche Gäng gethan/ daß du je  
mahl mit deinen Geberden Gott und  
Menschen belendiget. Zum 7. Die göt-  
liche Vergessung deiner Person/ die  
wenig/oder niemand/nach deinem Tode  
dich gedencen wird ; zur Straff / daß  
gar zu sorgfältig in deinem Leben/ daß  
der Menschen gesucht/und hast wollen  
gesehen und berühmt seyn. Zum 8.  
Die Verabnuß deines Leibs/zur Straff /  
daß du den irdischen Sachen gar zu sehr er-  
geben gewesen ; dan gleich wie man jenen  
nen/welcher mehr nit als nach menschlichen  
Blut dürstete/nach seinem Tode sein  
in ein Kübel voller Blut stossen thut/  
sagte/sauff/ sauff dich satt daß man  
Bluts / nach welchem du so großen  
gehabt ; also wird man dich in die  
scharren/ diem Weil du gleichsam

Augen gen Himmel erhebt / sondern allein nach irdischen Sachen getrachet. Auf dieser fünfften Bedenckung kanstu nit allein eine Linderung des Schmerzens in deinem Todt; sondern auch so gar einen grossen Verdienst haben; und dich des Hergers erheben/wan du ihm thust wie ich gesagt. Deswegen soltu keine Beschwernus machen / auff gemelte Weiß den Todt anzunehmen/und Gott mit folgenden Worten anzureden/*Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum. Mein Gott wie bistu so gerecht / und wie seynd deine Urtheil so unsträfflich!* Psal. 118. also daß sich niemand über dieselbe beklagen könne. Item *Hec mihi sit consolatio, &c. Job. 6.* Diß soll mein Trost seyn/ daß er mir/in dem er mich mit Schmerzen (ja mit dem Todt) für meine Sünd in dieser Welt straffer / und durch auß nit verschönet. Item mit dem *H. Augustino: Hic ure, hic feca: O Herr/ straffe mich allhie/in dieser Welt brenne/harveste/ und dergleichen/ wann du mir nur in Ewigkeit verschönest.* Item: *Es geschicht mir kein unrecht/ es ist billich daß ich leyde/dan ich hab wider meinen Bruder gesündigt/ Genes. 2.* Gott rechne an mir das Unrecht/ welches ich ihm angethan.

Das Sechste ist: daß man frey und offentlich bekenne/ und gestehe/ daß man auff eine besondere und newe Weiß Christo unseren Heyland verpflcht sey. Der Herr Jesus hat sich aller Ding entblosset / ja so gar sein Leben dargegeben/in dem er für dich gestorben: deswegen ist es billich / daß du ihm zur Dankbarkeit dein Leben freywillig und gern auffopferst; und den Todt/durch welchen du daß Leben ihm zu Lieb verlierest/geru annehmeft. In diesem Fall kan-

stu ihm/ also zu reden/ gleich mit gleich vergelten/in dem du dem jenigen zu Lieb/dein Leben lassst / welcher daß seine erstlich deinet wegen dargegeben. In Erwegung dieses sechsten Bedencken/ soll dir der Todt nicht schwer ankommen / dan du neben anderer Gebär erfüllest/ was die *H. Schrift* sagt/ *gratiam fidei iustoris ne obl vitcaris, &c.* Vergieß nit der Günst und des Diensts/ welchen dir derjenige gethan/ so sich für dich verbürgt hat. Dan er hat seine Seel und sein Leben für dich in Gefahr gestellt. Desgleichen wirstu ein frommer und getreuer Diener seyn/welcher wie der *H. Ambrosius* sagt/ lib. 3. de Virg. Sich beistehet seinem Herrn wider zu erstatten/was er für ihn aufgelegt: wan sein Herr sein Leben und sein Blut für ihnen gegeben; also ist es billich/ daß er der gleichen thue. Dieses sechste Bedencken soll die Bitterkeit des Todts nit weniger lindern als die vorige/ ja einen frommen Christen dahin bewegen/ daß er mit dem Heil. Francisco Christum *IESUM* mit folgenden Worten anrede: Verleihe *OHERR* daß die fewrige Kraft deiner brennender und süßer Lieb meine Seel ganz in sich verändere und verzehre / damit ich auß großer Lieb zu dir sterben möge; diweil du dich / auß großer Lieb gegen mich / zu sterben gewündiget hast.

Die Siebende That ist: ein eysriges und gleichsam brennendes Verlangen und Begird zu sterben. Das Abschwen/ und die Bitterkeit des Todts zu miltieren/ und einen neuen Trost im selben zu finden/ also gar ein Begird zum selbigen zu machen / ist/ daß du den Todt nit ansehest/ als das End und den Beschluß dieses Lebens; sondern als daß End aller Arbeit/ alles Elends/ Jammers/ aller Sünd und Gelegenheit zu sundigen; oder aber / als einen Eingang zu einem besseren

Leben wie jene fromme Mutter zu ihrem H. Sohn Symphoriano sagte: Peto nate, suscipe caelum &c. Mein Sohn sehe den Himmel an/du thust dein Leben nit verliessen/ sondern ein bessers verändern. Item so sehe den Todt an als den Beschluß deiner mühseligen Pilgerschafft allhie auff Erden; als eine glückselige Anlindung an dem himmlischen Port/ nach dem du so viel und lang/ auff dem ungestümmen Meer dieser Welt/ von den Winden und Ungewitter umgeben jagt und umgetrieben bist. Item als eine sichere und wahre Ruhe / nach so vieler/ und grosser Mühe und Arbeit; Oder aber als eine Brücke / über welche man zu einem seligen Leben / in welchem alle Engel/ und Auferwehltten in ewiger Freud leben/ gehen muß; oder endlich als eine Sach zu welcher du nothwendig verbunden bist/ und in keinem Weg entgehen kannst / zu welcher du und alle Menschen durch ihr natürlichs Wesen gezwungen seynd/ also daß niemand davon befreyet. Dieweil **CHRISTUS** und seine selige Mutter selbstten gestorben. Daher der H. Ambrosius spricht/ und sich selbstten röstet. lib. de fide resurrect Was alle Menschen leyden müssen/ daß lasset uns nit schwer/ oder verdrüßig ankommen. Item bald darnach sagt er weiter/ Quid absurdius quam ut id &c. Was ist ungereimlicher/ als sich dessen beklagen daß männiglich aufstehen muß; und sich bekümmern als wan es ihm allein begegnete/ nit wissen oder wissen wollen/ was oder wer du bist; und begeren zu seyn/ was du nit bist; was ist unweislicher gehandelt/ als sich beschweren etwas zu leyden wan es kommet / welches du weißt daß es ungezweiflet kommen soll? Endlich beschliesset er es und sagt/ daß man sich in dem Todt nicht bekümmern soll/ damit es nicht daß Ansehen habe / als wann

wir vermeyneter eine bessere und edlere Natur zu haben/ als andere/ durch welchen wir vom Todt befreyet / oder aber als wann wir von dem Gesetz/ welches für alle gegeben wolten befreyet seyn. Alles was nit her gesagt / soll meinem Beduncken nach den Todt annehmlich machen; also wann man ihn mit einem Trost annehmlich macht dem H. Antonio sage: ich mach mich auf den Weg/ welchen alle Menschen werden müssen/ oder mit dem Job: Scio quia morti trades me, &c. Ich weiß wohl daß ich dem Todt müsse übergeben werden/ bey welchem alle Menschen gleichsam einzufehren haben: deswegen erwecke in dir eine Begird zu sterben nicht darumb damit du des Jammers und Elend / der Mühe und Arbeit dieses gegenwärtigen Lebens mögest überheben/ sondern damit du dein GOTT und nicht mehr erzürnest; damit du desto im Himmel desto vollkommener werden mögest / damit du dich nach seinem Willen schickest / und mit dem Propheten David sagen mögest; Gleich wie der Hirsch nach dem Brunnen Wasser verlangt Psal. 4. Also verlange meine Seel nach dir/ O mein GOTT.

Item mit dem Heil. Paulo: Ich bin

gere auffgelöset / und mich

Christo zu seyn.

Philip. 1.

